



СЕКЦІЯ 2 МІЖКУЛЬТУРНА КОМУНІКАЦІЯ

УДК 811.112.2'27:316.77

DIE INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION IN DEM KOMMUNIKATIVEN PROZESS

**Arai Y., Aspirant des Lehrstuhls
der Deutschen Philologie
Osteuropäische Nationale Universität
Lesya Ukrainka**

In our article we discuss one of the most important issues in the field of intercultural communication that has not a contemptible role in the realization of intercultural communication process and takes part in the explanation and facilitation of the communicative process.

Key words: communication, intercultural communication, non-verbal communication, non-verbal signs and symbols.

В статті описано процес «міжкультурної комунікації», пояснено вплив невербальної комунікації на спілкування, описані деякі міжкультурні та національні невербальні особливості.

Ключові слова: комунікація, міжкультурна комунікація, невербальна комунікація, невербальні знаки та символи.

Арай Й. МЕЖКУЛЬТУРНАЯ КОММУНИКАЦИЯ В КОММУНИКАТИВНОМ ПРОЦЕССЕ

В статье описан процесс «межкультурной коммуникации», разъяснено влияние невербальной коммуникации на общение, описаны некоторые межкультурные и национальные невербальные особенности.

Ключевые слова: коммуникация, межкультурная коммуникация, невербальная коммуникация, невербальные знаки и символы.

Körperliche und nonverbale Kommunikation spielt eine zentrale Rolle im Sozialverhalten des Menschen. Neuere Forschungen von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen haben gezeigt, dass solche Signale eine wichtigere Rolle spielen und komplexer funktionieren, als bislang angenommen wurde.

Aktualität des vorliegenden Artikels besteht darin, das Phänomen der interkulturellen Kommunikation im Rahmen der nonverbalen Zeichen aufzuklären und die aufgelösten Auswirkungen auf den erfolgreichen kommunikativen Prozess zu verdeutlichen.

Ein konkretes Beispiel besteht darin, dass wenn ein Deutscher nach der Entfernung eines Hotels einen Afrikaner fragt, der andere erwidert darauf, dass das Hotel nahe ist; der Deutsche aber soll zu viel laufen. Das heißt, dass die Konzepte von Nähe und Ferne verschieden in Afrika und Europa sind.

Im Bereich der interkulturellen Kommunikation wurden verschiedene Theorien und Forschungen aufgestellt, die die Entstehung und die Entwicklung dieses Phänomens verdeutlicht haben. Dies ist größtenteils in den Arbeiten von einigen Wissenschaftlern festzustellen, zum Bei-

spiel F. Schulz von Thun, E. Broszinsky-Schwabe, M. Argyle, H. Lüsebrink und andere.

Das Ziel unseres Artikels besteht darin, einen Essay über den Einfluss der nonverbalen Kommunikation aus der interkulturellen kommunikativen Sicht auf die Fremdwahrnehmung zu verschaffen.

Dies führt uns dazu, sich mit folgenden **Aufgaben** gegenüberzustellen: den Prozess der „interkulturellen Kommunikation« aufzuklären; den Einfluss der nonverbalen Kommunikation auf das Sprachverhalten zu verdeutlichen; einige kulturelle und nationale nonverbale Besonderheiten hervorzuheben.

Bei der interkulturellen Kommunikation begegnen sich die Kommunikationspartner mit starken Emotionen und Gefühlen, zum Beispiel: **Angst, Neugier** und **Unsicherheit**. Sie tragen immer einige Assoziationen [2, s. 117]. Die Kommunikation fängt immer mit der Wahrnehmung des anderen Partners über die Kommunikationskanäle an. Diese Kommunikationspartner werden durch ihre Kleidungen, ihr Aussehen und Auftreten und einige Symbole eingestuft. Diese Besonderheiten lassen uns wissen zu welcher Gesellschaft oder sozialer Gruppe diese Individuen gehören.

Der wichtigste Unterschied zu allgemeinen Begegnungen innerhalb der eigenen Kultur ist die Tatsache, dass sich beide als Freunde sehen. Die interkulturellen Begegnungen sind jene, wo die Beteiligten nicht ausschließlich auf ihre eigene Kode, Konventionen, Einstellungen und Verhaltensformen zurückgreifen, sondern in denen andere Codes, Einstellungen und Verhaltensweise erfahren werden. In diesem Rahmen wird die Fremde erlebt und definiert [5, s. 145].

Bei jedem Kommunikationspartner gibt es unterschiedliche kulturelle Prägungen, die Schwierigkeiten und Probleme, die man während des interkulturellen Prozesses auflösen kann. Den Begriff der interkulturellen Kommunikation kann man nicht einheitlich definieren. Die interkulturelle Kommunikation findet immer zwischen verschiedenen Personen während Interaktion statt [5, s. 146]. Die Fremden können in einigen Fällen nicht alles verstehen und wahrnehmen. Sie finden auch Schwierigkeiten bei den Interpretationen der Sprache anderer Kultur.

Sie sollen jedes Mal entscheiden, was verstehen sie, was vermuten sie und interpretieren sie. D.h. Verstehen, Vermuten und Interpretieren sind die wichtigsten Elemente des Kommunikationsprozesses [5, s. 152].

Alle fremden Kommunikationspartner haben ihre eigenen Codes, die man analysieren und untersuchen will. Es ist deutlich, dass die interkulturelle Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen stattfindet, die nicht der gleichen Kultur angehören. Dies bedeutet nicht, dass diese Personen verschiedene Sprachen sprechen, weil sie die gleiche Sprache sprechen können, aber sie gehören unterschiedlichen kulturellen Gemeinschaften an. Zum Beispiel: *die Briten und US-Amerikaner sprechen Englisch als gemeinsame Sprache oder Franco-Kanadier und Franzosen Französisch.*

In dem deutschsprachigen Raum gibt es zwischen Deutschen, Schweizern und Österreichern sprachliche Unterschiede, die bis zu Missverständnisse führen können, und es gibt Verhaltensmuster, Regeln, Bräuche und Alltagspraktiken, die jeweils anderen nicht teilen.

Wenn man auf andere Kultur mit Neugier, Interesse oder Ablehnung geht, die wirkt sich auf die Kommunikationsbereitschaft aus. Wenn man eine fremde Kultur unbekannt, unheimlich und gefährlich einstuft, wird sich die Kommunikationsbereitschaft auf ein Minimum reduzieren, abgebrochen oder vermieden werden. Und wenn man diese fremde Kultur als interessante Bereicherung betrachtet, so wird aufgeschlossen kommuniziert und dann wird sobald wie möglich

über den fremden Gesprächspartner erfahren [6, s. 112].

Wenn man auf andere Kulturen eröffnet ist, kann man auch viele Informationen auf allen Gebieten über den fremden Kommunikationspartner erhalten, weil nur durch die Kommunikationsbereitschaft eine positive erfolgreiche interkulturelle Kommunikation stattfinden kann. Es ist auch zu bemerken, dass die Vor-Erfahrungen mit Fremden alle Kommunikationshürden abbauen könnten, weil die Kommunikationspartner schon einander kennengelernt haben, obwohl sie verschiedene kulturelle, linguistische und nationale Eigenschaften haben. Die Vorkenntnisse und Vor-Erfahrungen machen den interkulturellen Kommunikationsprozess möglich.

In der amerikanischen Sozialwissenschaft wird der Begriff «*intercultural communication*» weitgehend als personaler Kulturkontakt gebunden. Unserem Kontext nach wird interkulturelle Kommunikation als personale Begegnungen bezeichnet, die den unterschiedlichen Kulturen angehören und untersuchen. Bei der interkulturellen Kommunikation begegnen sich die Kommunikationspartner mit starken Emotionen und Gefühlen, zum Beispiel: **Angst, Neugier** und **Unsicherheit**. Sie tragen immer einige Assoziationen [2, s. 117].

Während der interkulturellen Begegnungen wird die Verschiedenheit des anderen Partners nicht nur direkt gezeigt; dies könnte lange Zeit dauern, um über den Andersdenkenden mehr zu erfahren und zu wissen [4, s. 40]. Erstens analysiert man verschiedene Bereiche der Kommunikation, zum Beispiel: *verbale, vokale, nonverbale* und *paraverbale* Kommunikation. Bei der interkulturellen Kommunikation werden immer folgende Fragen gestellt: *wie kann ich das Verhalten des Partners anderer Kultur erklären? Ist es kulturell verankert? Entspricht es seiner sozialen Gruppe oder seiner aktuellen oder individuellen psychischen Verfassung?*

Bei der interkulturellen Kommunikation muss man immer die Hintergründe und die Geschichte jener Kultur kennenlernen, um zu den gegenseitigen Verständnissen gelangen zu können. D.h. die Kenntnisse von anderen Kulturen helfen uns bei der Analyse und Untersuchung verschiedener kultureller Traditionen und Besonderheiten [2, s. 122].

Bei der interkulturellen Kommunikation greift man immer auf unbewusste bekannte Verhaltensmuster zurück. D.h. man verwendet inzwischen die schon erfahrenen und bekannten Methoden, zum Beispiel: Begrüßungsformeln. Und wenn es zu Unklarheiten und Missverständnisse kommt,



kann man das durch Nachfragen und andere kulturellen Techniken korrigieren. Zum Beispiel: man hat drei Frauen begegnet, und in der Tat sollte man diese Frauen während der Begrüßungszeremonie nicht küssen; man hat aber nur eine Frau geküsst, und danach hat man erfahren, dass diese Frau nicht geküsst werden muss. Also hat man der zweiten und dritten Frau die Hand gegeben [4, s. 40].

Die interkulturelle Kommunikation läuft unter anderen Voraussetzungen und Bedingungen ab als eine Kommunikation innerhalb der gleichen kulturellen Gruppen und Gemeinschaften. Sie verfügt über unterschiedliche Rahmenbedingungen, die auch zu verschiedenen kulturellen und nationalen Gemeinschaften gehören [5, s. 151].

Ein wichtiges Element für die interkulturelle Kommunikation ist die Kommunikationsfähigkeit, d.h. dass man für den Kommunikationsprozess fähig und geeignet sein muss, um diesen Prozess nicht zu stören oder zu unterbrechen. Die interkulturelle Kommunikation setzt die Fähigkeit für eine erfolgreiche Verständigung voraus. Diese Fähigkeit beschränkt sich nicht nur auf die Kenntnisse der Sprache und wichtige Signale der Körpersprachen, sondern auch die Fähigkeit über Probleme und Missverständnisse zu sprechen [6, s. 113].

Eine erfolgreiche interkulturelle Kommunikation ist meist erst in einem kommunikativen Prozess zu erreichen. Es gibt keine interkulturelle Kommunikation außer einem kommunikativen verbalen Prozess, weil sie unter diesen kommunikativen verbalen Prozess deutlicherweise auftritt. Bei der interkulturellen Kommunikation eignet man viele positive Sachen an, zum Beispiel: *Sprache, wichtige Symbole der Körpersprache, kulturelle und nationale Besonderheiten*.

Die nonverbale Reaktion auch verbale Mitteilungen gibt uns viele Information über die betroffenen Personen und ihre Beziehungen zueinander, zum Beispiel: wenn A zum B ein Schimpfwort sagt, und B reagiert nicht darauf mit verbaler Weise, hier kann man über A zu viel wissen.

Es ist hinzuweisen, dass die verbale und nonverbale Kommunikation von großer Bedeutung sind, weil das gesprochene und das geschriebene Wort zu viel sagen könnte. Sie sind denn sehr wichtig für die Kommunikation. Die nonverbalen Botschaften und Mitteilungen werden auch 90 Prozent geschätzt [1, s. 11].

Aber die Aussagen der nonverbalen Zeichen und Symbolen sind nicht immer eindeutig

und klar. Den nonverbalen Zeichen kann man im Allgemeinen nicht vertrauen, zum Beispiel: jemand kann eine negative Nachricht mit einem Lächeln begleiten oder der Ausdruck der Augen sagt etwas anders als die freundlichen Worte. Die nonverbalen Signale des Körpers sind nicht kontrollierbar, zum Beispiel: Erörtern «rot werden». Anders gesagt kann man seine nonverbalen Botschaften nicht unter Kontrolle haben [1, s. 11].

Bei der nonverbalen Kommunikation soll man fähig sein, das nonverbale Verhalten zu wissen, zum Beispiel: Körperhaltung, Mimik, Gesten und Objekte. Dies setzt beträchtliche Kenntnisse über die Kultur des anderen voraus. Bei der interkulturellen Kommunikation soll man eine Verständigungssprache finden, um die Missverständnisse während Interaktionen auszuweichen [7, s. 15].

Wenn man auf andere Kultur mit Neugier, Interesse oder Ablehnung geht, die wirkt sich auf die Kommunikationsbereitschaft aus. Wenn man eine fremde Kultur unbekannt, unheimlich und gefährlich einstuft, wird sich die Kommunikationsbereitschaft auf ein Minimum reduzieren, abgebrochen oder vermieden werden. Und wenn man diese fremde Kultur als interessante Bereicherung betrachtet, so wird aufgeschlossen kommuniziert und dann wird sobald wie möglich über den fremden Gesprächspartner erfahren [6, s. 112].

Und die erlernten Sachen sollen ein Beweis dafür sein, dass diese Partner schon eine Kommunikationsbereitschaft haben. In jeder kulturellen Begegnung treffen sich nicht nur Menschen aufeinander, sondern unterschiedliche Lebenswelten, die kulturell geprägt sind. Um diesen Prozess zu verstehen, müssen wir an dieser Stelle erklären, was Kultur ist und wie sie mit Kommunikation verwoben ist.

Wenn es sich um interkulturelle Kommunikation handelt, ist der Kommunikationsverlauf gleich, weil im Allgemeinen der Kommunikationsverlauf aus folgenden Elementen besteht: Sender, derjenige, der etwas aussagt oder benachrichtigt, und Empfänger, derjenige, der die Aussagen und die Mitteilungen aufnimmt.

Das erste Zeichen des Kommunikationsprozesses fängt häufig mit der Wahrnehmung des Anderen, unabhängig davon, ob es um nonverbale oder verbale Kommunikation geht, denn ein Nachrichtenaustausch entsteht zwischen den verschiedenen Kommunikationspartnern.

Darüber hinaus gibt es verschiedene Modelle von Kommunikation, die ähnliche Gemeinsamkeiten aufbauen. Im Wesentlichen gibt es zwei unterschiedliche Ansätze:

Erstens: die menschliche Kommunikation nach dem Muster der Nachrichtentechnik.

Sender → **Nachricht** → **Empfänger**

Zweitens: die menschliche Kommunikation, die von den Menschen beeinflusst wird.

Bei dem Kommunikationsmodell können die Mitteilungen und die menschlichen Ausdrucksmöglichkeiten technische Hilfsmittel sein.

Bei dem linearen Kommunikationsmodell ist es zu kritisieren, dass es immer unberücksichtigt bleibt, dass es einen ständigen Wechsel von Sender und Empfänger gibt. D.h. die Sender und die Empfänger sind nicht stabil, und sie verändern sich so oft. Dies stört den normalen Verlauf der Kommunikation [2, s. 117].

Bei diesem Modell wird häufig gleichzeitig agiert, zum Beispiel, spricht der eine, und der andere spricht auch in gleicher Zeit und macht eine Körperbewegung wie zum Beispiel: runzeln, lachen, blicken uninteressiert und dreht sich answ. Man braucht immer eine Antwort des Empfängers «**FEEDBACK**», um die Kommunikation fortzusetzen. Um sich zu versichern wird häufig einige Hypothese über den Kommunikationspartner gemacht, um den Verlauf des kommunikativen Prozesses fortzusetzen. Diese Kommunikationsmodelle nennt man «Partnershypothese». D.h. dem Empfänger wird so oft unterschiedliche Hypothese gemacht, um einander verstehen zu können [1, s. 13].

Bei diesem Vorbild entsteht immer die Absicht «Intention» der Kommunikation. Das Element der «Intention» wird als eine Voraussetzung für das «lineare Kommunikationsmodell». Es ist zu erwähnen, dass während des linearen Kommunikationsmodells einige Zeichen der nonverbalen Kommunikation auftreten können. Dies verursacht Missverständnisse und stört den kommunikativen Verlauf, weil bei diesem Kommunikationsmodell im Allgemeinen die verbale Kommunikation benutzt wird. Einige Gesten und Blicken stellen dem anderen Kommunikationspartner gewisse Interpretationsschwierigkeiten dar, weil er deren nicht bewusst ist. Dies beeinflusst auch die interkulturelle Kommunikation bei der Begegnung mit interkulturellen Individuen [3, s. 200]. Von anderer Seite gibt es das «klassische Kommunikationsmodell», das dazu neigt, sowohl die Verständigung zwischen

Sender und Empfänger als auch den kommunikativen Prozess zu ermöglichen.

Bei diesem Art des kommunikativen Modells sollen die beiden Kommunikationsteilnehmer über verschiedene Kenntnisse verfügen, zum Beispiel: Begriffe, Vorstellungen über Dinge und Sachverhalten, Buchstaben und Wörter, Bilder und Bedeutungen.

In diesem Muster wird nach natürlichen und künstlichen Zeichen unterschieden. Natürliche Zeichen, sind alle, die der Mensch durch seine eigene Sprache und Körpersprache selbst äußert, während künstliche Zeichen durch ein Medium (Technik). Zeichen könnten mehrdeutig sein, d.h. sie umfassen unterschiedliche Bedeutungen, die bisweilen schwer zu verstehen sind, zum Beispiel: Wort oder Bild für «**Blatt**» – *welches Blatt ist gemeint?*

Es ist uns klar geworden, dass der Mensch über bestimmte Formen des Kommunikationsverhaltens verfügt, d.h. er kennt verschiedenes kommunikatives Verhalten. Diese kommunikativen Verschiedenheiten des Sprachverhaltens lassen uns alle Besonderheiten des Kommunikationspartners erklären. Deswegen ist es erforderlich, den interkulturellen kommunikativen Prozess mit der sprachlichen Umgebung zu verbinden.

LITERATURVERZEICHNIS:

1. Argyle M. Körpersprache und Kommunikation. / JunfermannVerlag. – Paderborn, 2013. – S. 11-20.
2. Broszinsky-Schwabe E. Interkulturelle Kommunikation: Missverständnisse und Verständigung. / Verlag für Sozialwissenschaften. – Wiesbaden, 2011. – S. 117-125.
3. Ellgring H. Kommunikation und Psychosozologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen. – München, 1983. – S. 196-203.
4. Lipiansky H. Interkulturell denken und handeln: Theoretische Grundlagen und gesellschaftliche Praxis. / H. Lipiansky // Verlag für Sozialwissenschaften. – Berlin, 2011. – S. 37-51.
5. Schulz von Thun F. Interkulturelle Kommunikation: Methoden, Modelle, Beispiele. Rowohlt Verlag. – Hamburg, 2013. – S. 143-154.
6. Lüsebrink H. Interkulturelle Kommunikation: Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer / H.Lüsebrink // 3.aktualisierte und erweiterte Auflage. – Metzler Verlag. – Stuttgart, 2012. – S. 100-140.
7. Renate J. Nonverbale Kommunikation und Körpersprache./ Carl Auer Verlag. – Heidelberg, 2013. – S. 12-19.